

# Die Sondernummer

## Ein Beitrag zum urheberrechtlichen Vergütungsanspruch des Zeitschriftenredakteurs

Von Ulf Berger-Delbey, Bonn

### 1. Das Problem

Der immer schneller wachsende Bedarf nach Informationen hat es gerade in jüngster Zeit im Bereich der Fachzeitschriften notwendig gemacht, Sondernummern bzw. Sonderdrucke zu edieren. Dabei handelt es sich in aller Regel um eine Zusammenstellung verschiedener, im Laufe der zurückliegenden Zeit in der jeweiligen Zeitschrift publizierten Beiträge zu einem speziellen, mehr oder weniger übergreifenden Thema oder Themenkreis. Für die Verlage stellt sich dabei die Frage, ob bzw. in welchem Umfang den Redakteuren, die diese Beiträge verfaßt hatten, für den neuerlichen Abdruck urheberrechtliche Vergütungsansprüche zustehen.

### 2. Der Arbeitnehmerurheber<sup>1)</sup>

Die Urheberrechte an einem geschützten Werk (§§ 2 ff. UrhG<sup>2)</sup>), wie sie in den §§ 11 ff. UrhG geregelt sind, stehen dem

Urheber zu, und zwar grundsätzlich auch dann, wenn er Arbeitnehmer ist und das Werk in Erfüllung einer Verpflichtung aus dem Arbeitsverhältnis geschaffen hat<sup>3)</sup>. Da aber derjenige, der einen Urheber gegen Entgelt beschäftigt, dessen Werke auch verwerten will, erfordern Inhalt und Wesen des Dienst- und Arbeitsverhältnisses stets die Einräumung von Nutzungsrechten an den Dienstherrn bzw. Arbeitgeber<sup>4)</sup>. Während es deshalb

*Spautz*, RdA 1981, 219 ff.; *Ullman*, GRUR 1987, 6 ff.; *Vinck*, Die Rechtsstellung des Urhebers im Arbeits- und Dienstverhältnis, 1972; *ders.*, RdA 1975, 162 ff.; *ders.*, FuR 1979, 65 ff.; *Zöllner*, ZfA 1985, 451 ff.; rechtsvergleichend *Dittrich*, Arbeitnehmer und Urheberrecht, 1978.

<sup>2)</sup> Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte – Urheberrechtsgesetz (UrhG) – vom 9. 9. 1965 (BGBl. I, 1273), zuletzt geändert durch Erstes Gesetz zur Verbesserung der Stellung des Verletzten im Strafverfahren – Opferschutzgesetz – vom 18. 12. 1986 (BGBl. I, 2496).

<sup>3)</sup> Allg. Meinung; vgl. schon RGZ 82, 333, 336; 110, 393, 394 f.; vgl. ferner *Schaub*, Arbeitsrechts-Handbuch, 6. Aufl. 1987, § 115 IX = 772; *Zöllner*, Arbeitsrecht, 3. Aufl. 1983, § 15 IV = 152.

<sup>4)</sup> BGH vom 22. 2. 1974 – I ZR 128/72 – „Hummelrechte“ = LM Nr. 1 zu § 43 UrhG = AP Nr. 1 zu § 43 UrhG m. Anm. Hubmann = DB 1974, 1242 = GRUR 1974, 480 = MDR 1974, 557 = NJW 1974, 904 = UFITA 71, 192 = WM 1974, 432; KG vom 29. 11. 1974 – 5 U 1736/74 – „Gesicherte Spuren“ = GRUR 1976, 74, 264 (Bollack).

<sup>1)</sup> Vgl. allg. *Birk/Koch*, Urheberrecht, AR-Blattei, D, Urheberrecht I; *Gaul*, GRUR 1984, 494 ff.; *Hesse*, AfP 1987, 562 ff.; *Kunze*, RdA 1975, 42 ff.; *Rojahn*, Der Arbeitnehmer-Urheber in Presse, Funk und Fernsehen, 1978;

§ 31 UrhG dem Urheber an sich gestattet, die Nutzungsrechte nach seiner freien Entschließung zu übertragen, verpflichtet § 43 UrhG den Arbeitnehmerurheber, seinem Arbeitgeber ein Nutzungsrecht zu übertragen, wobei, da diese Vorschrift auf die Regelung der Nutzungsrechte (§§ 31 ff. UrhG) verweist, die sog. Zweckübertragungstheorie<sup>5)</sup> gilt, nach der sich der Umfang der einzuräumenden Nutzungsrechte im Zweifel nach dem Zweck bestimmt, der mit der Nutzungsvereinbarung angestrebt wird<sup>6)</sup>. Das wiederum ergibt sich regelmäßig aus dem Inhalt des Arbeitsvertrags<sup>7)</sup>, wobei der Zeitschriftenverlag von seinen Redakteuren im Zweifel gemäß § 38 UrhG „ein ausschließliches Nutzungsrecht zur Vervielfältigung und Verbreitung“ erwirbt<sup>8)</sup>. – Indem das Gesetz in § 43 UrhG den Arbeitgeber dergestalt auf den Anspruch beschränkt, allein die Einräumung des arbeitsvertraglich vereinbarten Nutzungsrechts verlangen zu können, während alle anderen Rechte beim Urheber verbleiben, modifiziert es den Grundsatz, daß das Arbeitsergebnis stets dem Arbeitgeber gebührt<sup>9)</sup>. Für die Rechtseinräumung in diesem Umfang schuldet der Arbeitgeber allerdings auch keine besondere Vergütung, es sei denn, das Arbeitsentgelt stünde in einem groben Mißverhältnis zu den Ergebnissen der Nutzung des Werks (§ 36 UrhG).

### 3. Die tarifliche Regelung

Nun ordnet § 43 UrhG diesen Teil des Urheberrechts zum einen eindeutig dem Arbeitsrecht zu<sup>10)</sup>, beinhaltet aber zum anderen als Grundlage für das Sonderarbeitsrecht der Arbeitnehmerurheber nur eine pauschale (gesetzliche) Regelung<sup>11)</sup>. Heute ist deshalb die Befugnis der Tarifvertragsparteien allgemein anerkannt<sup>12)</sup>, das Arbeitnehmerurheberrecht tariflich mittels sog. Inhaltsnormen, also den Inhalt der einzelnen Arbeitsverhältnisse bestimmenden normativen Vorschriften<sup>13)</sup>, regeln zu können<sup>14)</sup>. Erstmals<sup>15)</sup> wurde die Einräumung von Nutzungsrechten an den Verlag in § 9 des 1973 zwischen dem Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ) einerseits und dem Deutschen Journalistenverband (DJV) sowie der IG Druck und Papier andererseits geschlossenen Manteltarifvertrags für Redakteure an Zeitschriften (MTV-Zeitschriftenredakteure) geregelt. Dann trat nach über elfjährigen Verhandlungen am 1. Oktober 1986 mit § 14 des Manteltarifvertrags für Redakteure an Tageszeitungen (MTV-Zeitungsredakteure), abgeschlossen zwischen dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) einerseits sowie dem DJV, der IG Druck und Papier, der IG Medien, Druck und Papier, Publizistik und Kunst und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) andererseits, eine entsprechende Vorschrift im Bereich der Tageszeitungen in Kraft<sup>16)</sup>, die die Tarifvertragsparteien in etwas modifizierter Form auch für die Zeitschriften in § 12 MTV-Zeitschriftenredakteure übernehmen<sup>17)</sup>.

Nach Absatz 1 UAbs. 1 Satz 1 dieser Vorschrift – in Kraft ab 1. Januar 1987 – räumt der Redakteur „dem Verlag das ausschließliche, zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Recht ein, Urheberrechte und verwandte Schutzrechte im Sinne des Urheberrechtsgesetzes, die er in der Erfüllung seiner vertraglichen Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis erworben hat, vom Zeitpunkt der Rechtsentstehung an zu nutzen“, wobei sich diese

Einräumung nach Maßgabe des Unterabsatzes 2 a. a. O. insbesondere – lit. a – auf das Vervielfältigungsrecht nach § 16 UrhG und das Verbreitungsrecht nach § 17 UrhG – lit. b –, das Vorführungsrecht nach § 19 Abs. 4 UrhG, das Senderecht nach § 20 UrhG und das Recht der Wiedergabe von Funksendungen nach § 22 UrhG – lit. c –, das Recht zur Bearbeitung und Umgestaltung nach § 23 UrhG sowie das Recht zur Verfilmung und Wiederverfilmung nach §§ 88, 94 f. UrhG und schließlich – lit. d – auf diese Rechte an Lichtbildern nach § 72 UrhG erstreckt. Die Nutzung dieser Rechte „in Objekten, für die der Redakteur nach Maßgabe seines Arbeitsvertrags tätig ist, erfolgt vergütungsfrei“ (Absatz 1 UAbs. 1 a. a. O.), während dem Redakteur aber nach Absatz 1 UAbs. 2 lit. c der Vorschrift u. a. „eine zusätzliche angemessene Vergütung“ für die Nutzung seiner Beiträge „in anderen Objekten desselben Verlags, auf die sich der Anstellungsvertrag nicht erstreckt, einschließlich der Nutzung in Buchform“ zusteht, und zwar nicht weniger als „40 % des aus der Verwertung erzielten, mindestens aber des üblicherweise erzielbaren Erlöses“.

### 4. Das Verlagsobjekt

Das eingangs dargestellte Problem engt sich damit auf die Frage ein, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen es sich bei einer Sondernummer, einem Sonderdruck o. ä. einer Zeitschrift um ein „anderes Objekt desselben Verlags“ handelt, dem Redakteur für den (erneuten) Abdruck seines Beitrags also ein Vergütungsanspruch nach § 12 MTV-Zeitschriftenredakteure erwächst.

Da der MTV-Zeitschriftenredakteur den Begriff „Objekt“ bzw. „Verlagsobjekt“ außer in § 12 Abs. 7 UAbs. 2 lit. c an keiner weiteren Stelle verwendet<sup>18)</sup>, muß die Vorschrift ausgelegt werden. Da jeder Tarifvertrag sich in seinem normativen Teil als ein für Dritte rechtsverbindlicher zweiseitiger korporativer Normenvertrag darstellt<sup>19)</sup>, mithin als ein Gesetz im materiellen Sinne<sup>20)</sup>, ist er auch wie alle Gesetze nach der objektiven Methode auszulegen<sup>21)</sup>: Auszugehen ist unter Beachtung der Regeln des Sprachgebrauchs und der Grammatik vom jeweiligen Wortlaut. Darüber hinaus ist der subjektive Wille der Tarifvertragsparteien mit zu berücksichtigen, soweit und sofern er in

<sup>18)</sup> Im Unterschied dazu findet sich dieser Begriff im MTV-Zeitungsredakteure neben § 18 Abs. 6 UAbs. 2 lit. c noch – als weitere Untergruppe der „Verlagswerke“ neben den „periodischen Druckwerken“ – in § 2 Abs. 3 Satz 2 und – neben der „Teilaufgabe“ – in § 16 Abs. 2 Satz 1.

<sup>19)</sup> Vgl. zum Begriff *Schaub* a. a. O. (FN 3), § 198 III 1 = 1305.

<sup>20)</sup> St. Rspr. des BVerfG, vgl. vom 6. 5. 1964n – 1 BvR 79/62 = BVerfGE 18, 18 = AP Nr. 15 zu § 2 TVG = BB 1964, 594, 1311 (*Kunze*) = BiStSoz-ArbR 1964, 170 = DB 1964, 700 = DRiZ 1965, B 46 = DÖV 1965, 391 = DVBl. 1965, 94 = JR 1965, 212 = JZ 1965, 103 = MDR 1964, 569 = NJW 1964, 1267 = PersV 1964, 153 = RdA 1964, 240, 362 (*Reuss*); 1965, 9 (*Reichel*) = SAE 1964, 137 (*Nikisch*); vom 24. 5. 1977 – 2 BvL 11/74 = BVerfGE 44, 322 = NJW 1977, 2255; vom 15. 5. 1980 – 1 BvR 24/74 und 439/79 = BVerfGE 55, 7 = NJW 1981, 251; ebenso schon BAG vom 15. 1. 1954 – 1 AZR 305/54 = BAGE 1, 258 = AP Nr. 4 zu Art. 3 GG m. Anm. *Beitzke* = AuR 1955, 250 (*Mendigo*) = BABl. 1955, 789 (*Witting*); 1956, 452 (*Trieschmann*) = BB 1955, 290 (*Herschel*) = BiStSozArbR 1955, 155 (*Eindemann*); 1957, 361 (*Waechter*) = DB 1955, 98, 267, 316, 363 = DöD 1955, 133 = DRiZ 1957, 98 (*Simons*), 209 (*Simons*) = JZ 1956, 105 (*Galperin*) = NJW 1955, 684 (*Hildeg. Krüger*) = RdA 1955, 119, 205 (*Hildeg. Krüger*), 361 (*Gaul*); 1956, 254 (*Gaul*); vom 23. 3. 1975 – 1 AZR 326/56 = BAGE 4, 240 = AP Nr. 16 zu Art. 3 GG = AuR 1958, 87 (*Hildeg. Krüger*) = BB 1957, 857 = BiStSozArbR 1958, 10 (*Schneider*), 26 (*Schneider*) = DB 1957, 823 = RdA 1957, 359.

<sup>21)</sup> BAG vom 2. 6. 1961 – 1 AZR 573/59 = BAGE 11, 135 = AP Nr. 68 zu Art. 3 GG m. Anm. *A. Hueck* = AuR 1961, 382 = BABl. 1962, 122 (*Wlotzke*) = BB 1961, 974 = BiStSozArbR 1962, 219 = DB 1961, 1167, 1168 = JZ 1961, 676 = MDR 1961, 883 = NJW 1961, 1837 = RdA 1961, 379 = SAE 1962, 99 (*Herschel*); vom 26. 4. 1966 – 1 AZR 242/65 = BAGE 18, 278 = AP Nr. 117 zu § 1 TVG Auslegung m. Anm. *Hueck* = AuR 1966, 347, 348 = BB 1966, 942, 943 = BiStSozArbR 1966, 285 = DB 1966, 705, 1237, 1278 = JZ 1966, 754 = JR 1967, 284 = MDR 1966, 876 = NJW 1966, 1836 = RdA 1966, 356 = SAE 1966, 249 (*Mayer-Maly*) = UFITA 50, 291; vom 30. 9. 1971 – 5 AZR 123/71 = AP Nr. 121 zu § 1 TVG Auslegung m. Anm. *Richardi* = AuR 1972, 221, 248 = BB 1972, 620 = BiStSozArbR 1972, 138 = JR 1974, 499 = RdA 1972, 63 = UFITA 1967, 226; vom 11. 12. 1974 – 4 AZR 108/74 = AP Nr. 124 zu § 1 TVG Auslegung = EZA Nr. 4 zu § 1 TVG = AuR 1975, 156 = BiStSozArbR 1975, 249, 250, 292 = RdA 1975, 205; vom 9. 3. 1983 – 4 AZR 61/80 = BAGE 42, 86 = AP Nr. 128 zu § 1 TVG Auslegung = AuR 1983, 217, 218 = BB 1983, 1417 = BiStSoz-ArbR 1983, 280 = RdA 1983, 261; und vom 20. 2. 1986 – 2 AZR 240/85 = AP Nr. 1 zu § 4 TVG Rationalisierungsschutz = AuR 1986, 282 = RdA 1986, 333; vgl. auch *Buchner*, AR-Blattei, D, Tarifvertrag IX, Auslegung.

<sup>5)</sup> Vgl. dazu *Fromm/Nordemann*, Urheberrechtsgesetz, 7. Aufl. 1988, §§ 31/32 Rd.-Nr. 12 ff. m. w. Nachw.

<sup>6)</sup> BGH vom 26. 4. 1974 – I ZR 137/72 – „Anneliese Rothenberger“ = LM Nr. 2 zu § 31 UrhG.

<sup>7)</sup> *Schaub* a. a. O. (FN 3), § 115 IX = 773.

<sup>8)</sup> Enger – deutschsprachiges Ausland als „Kernverbreitungsgebiet“ – HansOLG Hbg., NJW-RR 1986, 996.

<sup>9)</sup> *Schaub* a. a. O. (FN 3), § 115 IX = 773.

<sup>10)</sup> *Hesse* a. a. O. (FN 1), 563; *Kindermann*, GRUR 1985, 1006 ff., 1010; *Ullmann* a. a. O. (FN 1), 11.

<sup>11)</sup> *Fromm/Nordemann* a. a. O. (FN 5), § 43 Rd.-Nr. 1.

<sup>12)</sup> Vgl. nur *Herschel*, UFITA 94, 35 ff.; ferner *Riepenhausen*, AR-Blattei, D, Urheberrecht II, Tarifvertragsrecht, Tarifvertragliche Regelung der Urheberrechte und verwandter Schutzrechte, insbesondere Leistungsschutzrechte, im Arbeitsverhältnis.

<sup>13)</sup> Vgl. zum Begriff *Schaub* a. a. O. (FN 3), § 202 I = 1321.

<sup>14)</sup> *Hesse* a. a. O. (FN 1), 564; *Hubmann*, RdA 1987, 89 ff., 90 f., 96; vgl. ferner *Birkel/Koch* a. a. O. (FN 1).

<sup>15)</sup> Zur Tarifgeschichte vgl. insbes. *Hubmann* a. a. O. (FN 14), 89.

<sup>16)</sup> Vgl. dazu *Gerschel*, ZUM 1986, 462 ff.; *Hesse*, AfP 1986, 201 ff.

<sup>17)</sup> Vgl. dazu *Hesse* a. a. O. (FN 1), 562 ff.

den Tarifvorschriften seinen Niederschlag gefunden hat<sup>22</sup>). Ergänzend können schließlich die übrigen Auslegungskriterien wie Tarifgeschichte, praktische Tarifübung und Entstehungsgeschichte des Tarifvertrags herangezogen werden, ohne daß es insoweit aber einen Zwang für eine bestimmte Reihenfolge gebe<sup>23</sup>).

Unter einem „Objekt“ (von - lat. - obiectum = Das Entgegengeworfene) ist im allgemeinen Sprachgebrauch der Wirtschaft regelmäßig ein Vertrags- oder Geschäftsgegenstand zu verstehen<sup>24</sup>). Bezogen auf die Verlage scheint es deshalb nahezu liegen, unter Rückgriff auf die Nomenklatur des § 1 VerlG<sup>25</sup>) in Verbindung mit § 2 Abs. 1 UrhG darunter jeden einzelnen Zeitschriftenartikel, der ja als „Werk der Literatur“ Gegenstand eines Verlagsvertrags sein kann<sup>26</sup>), mit der Konsequenz zu verstehen, daß dem Redakteur schlechthin jeder Zweitdruck eines seiner Beiträge als „weitergehende Nutzung“ nach § 12 Abs. 7 UAbs. 2 MTV-Zeitschriftenredakteure vergütet werden müßte. – Indessen sieht § 12 Abs. 7 UAbs. 2 lit. c MTV-Zeitschriftenredakteure aber nur eine „Nutzung der Beiträge des Redakteurs in anderen Objekten desselben Verlags, auf die sich der Anstellungsvertrag nicht erstreckt“, als vergütungspflichtig an, stellt also ganz im Sinne des § 43 UrhG auf den Inhalt des Arbeitsvertrags ab. In diesem sind nun nach § 2 Abs. 2 lit. c MTV-Zeitschriftenredakteure für die Tätigkeit des Redakteurs insbesondere „Zeitschrift, Arbeitsgebiet und Beschäftigungsort“ festzulegen, was nach Maßgabe des Absatzes 3 dieser Vorschrift auch „durch schriftliche Vereinbarung auf mehrere Zeitschriften oder andere Verlagswerke des gleichen Verlags“ erstreckt wer-

den kann. Sind aber Gegenstand des Arbeitsvertrags die jeweilige(n) Zeitschrift(en) bzw. „anderen Verlagswerke“, so zeigt die Zusammenschau dieser Vorschriften, daß unter einem „Verlagsobjekt“ nicht der einzelne Beitrag, sondern (eine) ganze Zeitschrift(en) als solche zu verstehen sind.

Zeitschriften wiederum sind Sammelwerke im Sinne des § 4 UrhG<sup>27</sup>) und als periodische Druckwerke mit kontinuierlicher Stoffdarbietung, die mit der Absicht eines zeitlich unbegrenzten Erscheinens herausgegeben werden und keine Zeitungen sind, definiert<sup>28</sup>). Welche Bestandteile letztlich zu dem „Objekt Zeitschrift“ gehören, ergibt sich u. a. aus dem Merkmal ihrer international verbindlich eingeführten Klassifizierung. Insoweit teilt das Internationale ISDS<sup>29</sup>)-Zentrum der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main den Verlagen – wie für alle fortlaufenden Sammelwerke – auch für „Zeitschriften (einschließlich Beiheftreihen, fortlaufender Beilagen, ggf. Unterreihen/Abteilungen von Zeitschriften)<sup>30</sup>) die ISSN<sup>31</sup>) zu. Beihefte, Beilagen sowie andere Neben- und Sonderausgaben und dergleichen mehr sind also als einzelne Bestandteile der „Einheit Zeitschrift“ zu verstehen.

### Fazit

Wird ein Zeitschriftenbeitrag in einer Sondernummer oder einem Sonderdruck nochmals abgedruckt, so handelt es sich jedenfalls dann nicht um eine nach § 12 Abs. 7 UAbs. 2 lit. c MTV-Zeitschriftenredakteure vergütungspflichtige Sondernutzung, wenn dies im Rahmen der betreffenden Zeitschrift geschieht. Etwas anderes gilt dann, wenn der Abdruck in einer anderen Zeitschrift, wenn auch dort ggf. in einer Sondernummer, erfolgt, für die tätig zu werden der Arbeitsvertrag den betroffenen Redakteur nicht verpflichtet. Nur die weitere Nutzung in sog. Pressespiegeln ist immer nach § 49 UrhG vergütungspflichtig, da § 12 MTV-Zeitschriftenredakteure insoweit die Einräumung entsprechender Nutzungsrechte nicht vorsieht; sie sollen allein dem Redakteur verbleiben<sup>32</sup>).

<sup>22</sup>) BAG vom 9. 8. 1980 – 4 AZR 560/78 = AP Nr. 2 zu § 1 TVG Tarifverträge: Seeschiffahrt m. Anm. *Bemm* = AuR 1980, 380 = BB 1980, 1690 = RdA 1980, 349 = SAE 1981, 37; vom 9. 3. 1983 – 4 AZR 61/80 (FN 21); vom 12. 9. 1984 – 4 AZR 336/82 = BAGE 46, 308 = AP Nr. 135 zu § 1 TVG Auslegung m. Anm. *Pleyer* = EzA Nr. 14 zu § 1 TVG Auslegung = ARSt. 1985, 127 = AuR 1985, 30 = BB 1985, 1465 = BStSozArbR 1985, 135 = DB 1985, 130 = JR 1986, 44 = MDR 1985, 258 = NZA 1985, 160 = RdA 1984, 388 = SAE 1986, 169 (*Fabricius*) = WM 1985, 176; vom 20. 2. 1986 – 2 AZR 240/85 (FN 21).

<sup>23</sup>) BAG vom 12. 9. 1984 – 4 AZR 336/82 (FN 22); und vom 20. 2. 1986 – 2 AZR 240/85 (FN 21).

<sup>24</sup>) *Drosdowski|Grebe|Köster|Müller|Scholze-Stubenrecht*, Duden, Band 3 (Fremdwörterbuch), 3. Aufl. 1974, 503.

<sup>25</sup>) Gesetz über das Verlagsrecht vom 19. 6. 1901 (RGBl., 217), zuletzt geändert durch Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte – Urheberrechtsgesetz (UrhG) – vom 9. 9. 1965 (BGBl. I, 1273).

<sup>26</sup>) Vgl. *Bappert|Maunz|Schrickler*, Verlagsrecht, 2. Aufl. 1984, § 1 Rd.-Nr. 33.

<sup>27</sup>) *Fromm|Nordemann* a. a. O. (FN 5), § 4 Rd.-Nr. 1.

<sup>28</sup>) *Ludwig|Burgers|Hoppe|Kable|Klein|Kluth|Sieber|Zoar*, Kleines Fachwörterbuch für Herstellung, Lektorat und Redaktion, 1986, 46.

<sup>29</sup>) International Serials Data Systems, vgl. dazu International Serials Data Systems (ISDS) und International Standard Serial Number (ISSN) in der Bundesrepublik Deutschland, 2. Aufl. 1978, 1 ff.

<sup>30</sup>) A. a. O. (FN 29), 9.

<sup>31</sup>) International Standard Serial Number.

<sup>32</sup>) *Hesse* a. a. O. (FN 1), 563.